

Prof. Dr. Eike Rosenfeld
Dölauer Str. 53
06120 Halle

Oberbürgermeister
Herr Dr. Bernd Wiegand
Marktplatz 1
06108 Halle (Saale)

Halle, 26.11.2013

Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße in der Stadt Halle(Saale)

Sehr geehrter Herr Dr. Wiegand,
mit großem Befremden nehme ich die Äußerungen einiger Professoren der Martin-Luther-Universität zur Kenntnis, die in einer „Interfakultären professoralen Initiative“ eine Namensänderung der Emil-Abderhalden-Straße bewirken wollen. In diesem Papier finden sich grobe Entstellungen und Fehleinschätzungen zur Person von Emil Abderhalden als Wissenschaftler, als Präsident der „Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina“ und als Person mit außergewöhnlich großem sozialem Engagement in der Stadt Halle. Ich halte deshalb die Resolution der „Initiative“ nicht für geeignet, die Umbenennung der Emil-Abderhalden-Straße zu begründen. Dies soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Die fachliche Integrität als bedeutender Proteinforscher von Abderhalden steht außer Zweifel und es gibt ein großes Schrifttum, mit dem sich dies belegen lässt. Ich empfehle dringend hier das Urteil und den Rat von Kollegen der naturwissenschaftlichen oder medizinischen Fakultäten einzuholen. Die Mitglieder der philosophischen Fakultäten der MLU verfügen über große Kompetenzen, jedoch auf anderen Fachgebieten.

Abderhaldens Äußerungen zur Eugenik erscheinen aus heutiger Sicht in der Tat befremdlich und sind in gewissem Maße nur vor dem Hintergrund des damaligen Standes der Wissenschaften insgesamt verständlich. Dies wird vielleicht deutlicher, wenn man bedenkt, dass das Thema im Zusammenhang mit Schwangerschaftsverhütung und –abbruch durchaus auch heute noch konträr diskutiert wird. Völlig abwegig ist es jedoch, Abderhalden in einen Topf mit nationalsozialistischen Rassenhygienikern zu stecken.

Abderhalden gehörte nicht zum nationalsozialistischen Establishment. Sein Wirken auf sozialem Gebiet, als Hochschullehrer und als Akademiepräsident erfolgte in den Strukturen, die damals vorhanden waren und seine Bemühungen, diese vor den Einflüssen der Nationalsozialisten zu bewahren, sind anhand von Briefen und anderen Dokumenten nachweisbar (s. hierzu z.B. *M. Kaasch, J. Kaasch, Wissenschaftler und Leopoldina-Präsident im Dritten Reich: Emil Abderhalden und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Acta Historica Leopoldina 22, 213-50 (1995)*).

Im Übrigen ist nicht zu erwarten, dass Vertreter des nationalsozialistischen Establishments in Halle wirklich noch als Namensgeber von Straßen existieren. Man kann der DDR vieles vorwerfen, im Aufspüren von Nazis war sie gründlich. Da landete selbst manche Petitesse schnell in Waldheim!

Ganz unabhängig von der Person Abderhaldens und seiner Rolle im Dritten Reich gilt für Diktaturen ganz allgemein, dass keiner der Professoren (und nicht nur diese) ohne Schuld bleiben konnte. Auch die Emigration konnte nicht die Lösung für alle sein, vor allem nicht für die Hochschulen im Lande. Dies lehrte mich letztlich meine eigene Erfahrung aus der Zeit als Student und Assistent an einer Universität in der DDR. Für uns waren die integren Professoren, die dem System *nicht* den Rücken gekehrt hatten, essentiell. Dass diese sich bücken, z.T. schmerzhaft verrenken mussten, um nicht kalt gestellt zu werden, haben wir akzeptiert. Die für uns wichtigen Botschaften standen häufig zwischen den Zeilen und sind heute nicht mehr zitierbar, wurden damals aber von allen verstanden. Anders gesagt: Wenn jüngere Leute, heute im sicheren Sessel in einer gefestigten Demokratie sitzend, leichtfertig bestimmte Handlungsweisen unserer Vorfahren in Diktaturen beurteilen, können sie zu falschen Schlüssen kommen. Denn sie verkennen die Methoden, mit denen man in einer politisch verminten Landschaft leben und arbeiten musste. Wer an der Aura großer Leute der Vergangenheit kratzt, kommt in den Verdacht, hauptsächlich das eigene Image im Blick zu haben. Die Auslöser der gegenwärtigen Diskussion um Abderhalden kommen diesem Verdacht sehr nahe.

Sehr geehrter Herr Wiegand, Sie wären gut beraten, in der Sache Abderhalden die richtigen Personen zu konsultieren und dann mit Augenmaß zu handeln. Es besteht sonst die Gefahr, dass die Reaktionen vieler Hallenser von Kopfschütteln bis Empörung sich rasch und weit über die Grenzen der Stadt ausbreiten. Das wäre eine fatale Botschaft.

Mit freundlichen Grüßen

E. B.